

Die letzte Posse aus dem Rathaus von Málaga: Auf dem wunderbaren Grundstück der schönen Villa Fernanda im Stadtteil El Limonar soll nun auch gebaut werden. Für alle die, die Málaga nicht kennen: Der Limonar Bajo ist das beste Stück der Stadt Málaga, der Stadtteil der besseren Gesellschaft, dort gibt es alteingesessene Villen, viele Bäume, Schatten, allerlei Düfte verschiedener Pflanzenarten begleiten einen beim sehr empfehlenswerten Spaziergang.

Die meisten der Villen sind Anfang bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts entstanden, einige mussten leider bereits neuen Wohnungen Platz machen, hier befand sich ehemals die deutsche Schule Málaga (jetzt in Ojen, La Mairena), das deutsche Konsulat (jetzt in der Nähe vom Bahnhof), das amerikanische Konsulat und noch vieles mehr. Es befindet sich auch dort die Architektenkammer und die Ingenieurkammer (Colegio de Aparejadores y Arquitectos Técnicos).

Die Villa Fernanda in der Avenida del Mayorazgo ist zweifelsohne eines der schönsten Bürgerhäuser, eingebettet in einen über 10.000 Quadratmeter großen Garten mit Pools und einem Nebengebäude. Es ist wohl gar nicht so alt wie viele vielleicht denken mögen (Baujahr 1933), aber der Garten ist definitiv einer der schönsten in ganz Málaga, von oben ist vor lauter Palmenpracht fast kein Gebäude mehr zu erkennen.

Wie kann es also sein, dass jetzt eine Baugenehmigung erteilt worden ist für 55 Luxuswohneinheiten, was rund 6.000 Quadratmeter bebauete Fläche bedeutet, wo doch die riesige Villa samt Nebengebäude zusammen gerade mal 2.200 Quadratmeter haben?

Das Problem liegt darin, dass die jetzigen Eigentümer ein Recht auf Bauen haben und dieses Recht natürlich entsprechend entschädigt werden müsste (mit Geld oder Grundstücken), und sich wie üblich andalusische Landesregierung und Rathaus Málaga gegenseitig den schwarzen Peter zuschustern. Es gibt eben kein Geld.

Aber aller Beteuerungen zum Trotz, die ohnehin schon schwer gebeutelte Historie in Málaga mit Dutzenden abgerissenen Palästen und tatenlosen Bürgermeistern sollte doch irgendwann mal ein Ende haben. Würde sich hier nicht ein Kindergarten oder eine Schule gut machen? Vielleicht sogar die Fakultät der Architekten oder/und Schöne Künste, die zur Zeit in Baracken untergebracht sind, anders kann man die Gebäude wirklich nicht nennen. Warum ein Neubau im Universitätscampus Teatinos, wenn es doch hier bereits ein Gebäude gibt? Oder die deutsche Schule, die gar nicht weit weg davon einmal im Limonar war? Back to the roots?

Grotesker Weise wird jetzt vorgeschlagen, das Málaga Palacio Hotel (genau das Gebäude, das die Sicht vom Meer auf die Kathedrale verbirgt!) aus den sechziger Jahren unter Denkmalschutz zu stellen. Diesen hässlichen Kasten, der dort wirklich nicht hinpasst. Mein Vorschlag: Das Málaga Palacio Hotel wird abgerissen, und die 55 Wohneinheiten, die in der Villa Fernanda entstehen sollen, werden hier gebaut; die Villa Fernanda wird zur Architekturfakultät, Schöne Künste und Konservatorium. Und das Gebäude und der Park bleiben so wie sie sind.

■ **INFORMATION!** Benno Bühler. ☎ 952 609 617, www.bbArquitect.net, welcome@bbArquitect.net

Denkmal und Schutz

BENNO BÜHLER

EINGETRAGENER ARCHITEKT IM COA MÁLAGA UND CHIEF ARCHITECT BEI BBARQUITEC PROJECT MANAGEMENT S.L.

LEUTE

Wolfgang Merz
Weltumsegler



Den Wunsch, mit dem Segelboot die Welt zu entdecken, hegte Wolfgang Merz schon lange. Als ihm ein Bekannter einen Katamaran günstig anbot, packte er die Gelegenheit beim Schopf und packte seine Frau, die drei Kinder und die sieben Sachen, um ein Jahr lang an Bord zu leben.

Hartwig Göpfert
Astronom



Die Liebe zum All hat Hartwig Göpfert schon weit in der Welt herumreisen lassen. Die Wiedervereinigung war der Startschuss für sein umtriebige Leben: Von Jena ging es nach Istanbul, dann weiter nach Dubai und heute bringt er den Schülern der Deutschen Schule den Sternenhimmel näher.

NEUES VOM GÄRTNER



GABRIELE HEFELE

QUIJOTE ODER SANCHO

NEULICH hat mich unser Freund, ein spanischer Anwalt (wir sind immer mit Anwälten, Zahn- und Tierärzten nach nicht allzulanger Zeit gut befreundet, wobei höchstwahrscheinlich die vielen hohen von uns bezahlten Rechnungen nicht unwesentlich dazu beitragen!) beinahe sprachlos gemacht – und da gehört schon was dazu: «Du bist ein richtiger Quijote!», sagte er zu mir, es war allerdings an einer Bar. Ich muß wohl mit aufgerissenen erstaunten Zapatero-Glupschäugen reagiert haben, alle meine Schullese-Erinnerungen der Abenteuer des Ritters von der traurigen Gestalt geistig durchlaufend (ich gehöre, glaube ich, zu den seltenen Exemplaren, die bis zum Schluß des Cervante-Weltromans durchgehalten haben) und bat mißtrauisch um Erklärung. Er, lachend, das wäre nichts Schlechtes, das sage man eben in Spanien zu Leuten, die vehement sich für etwas einsetzten, auch wenn sie wüßten, dass sie wenig Chancen hätten, die eben gegen Windmühlen kämpften, aber halt noch Illusionen und Visionen hätten. Und so ein Quijote – oder passender eine 'Quijota' – wäre ich eben.

Das gefällt mir schon besser! Und wenn ich mein Leben so Revue passieren lasse, so habe ich immer irgendwie gegen bornierte Behörden gekämpft, ob in Deutschland oder hier in Andalusien bis zu den Sätzen: «Je länger Sie reden, Frau Hefe, umso teurer wird es!».

Na ja, und wurde ich nicht auch Journalistin, um die ganze Welt mit einem Artikel schlagartig zu verbessern? Kann man illusorisch nennen, nachdem einige Windmühlenflügel gegen meinen Kopf schlugen...

Aber wie stünde es dann mit den Sancho Panzas? Unser Anwalt Juan: Da wären eben die bodenständigen Typen, die sich vor allem dafür interessierten, dass sie immer einen vollen Magen und ein Dach über dem Kopf hätten, gutmütig zwar die Quijotes begleitend, aber innerlich den Kopf schützelnd über den Herrn. Da drängte sich mir doch unwillkürlich das Bild unseres Gärtner Miguels auf...

Eigentlich, da waren wir uns dann, einige Drinks später, einig, dass ein Mensch in der Regel von beiden Typen etwas in sich vereine, also zwei Seelen in der Brust schlügen. Und da wären wir ja bei einem anderen großen nationalen Werk der Weltliteratur: beim 'Faust' von Goethe. Hat nicht jeder etwas vom strebenden, suchenden besessenen arbeitenden Doktor Faustus in sich, aber auch vom lockeren, genießenden, schlitzohrigen Mephisto? Der eine mehr von jenem, der andere mehr von diesem.

Merken Sie was? Internationale Buchmesse war gerade, alle reden von der Neueröffnung der deutschen Buchhandlung – vielleicht sollten wir mal wieder nach Goethe und Cervantes greifen in auch hier kürzer werdenden Tagen, um zu entscheiden: **Gehören wir eher zu den Quijotes oder den Sancho Panzas?**

■ **DIE AUTORIN** | Dr. Gabriele Hefe lebt seit 2000 mit Mann und diversen Tieren auf einer Finca in Manilva. Viele Leser kennen Sie von Ihrem humorvollen Buch 'Mein andalusischer Gärtner' (bei Sur deutsche-Ausgabe-Geschäftsstelle in Málaga erhältlich). Alle 14 Tage setzt sie an dieser Stelle ihre wahren Alltagsanekdoten fort.

LESERFORUM

Jede Woche prämiieren wir eine Zuschrift mit einem edlen Kugelschreiber. Die Redaktion behält sich das Recht der Veröffentlichung und Kürzung von Briefen vor. Post bitte per E-mail an info@surdeutsch.com, Fax: 952 020 293 oder per Brief an die Zeitungsadresse: C/ Doctor Marañón, 48, 29009 Málaga.



Leserfoto

«Diese Aufnahme zeigt unseren Sohn, der in den letzten Tagen des schönen Herbstes in Benalmádena am Strand entlang läuft. An der von vielen so geliebten Grenze zwischen Wasser und Land, zwischen Wind und Sturm, zwischen nasser Weite und sandigem Alltag kann man zwar nicht entrinnen, oder wegläufen, aber doch gerade hier am besten entspannen und abschalten», schreibt Leser **Arne Pollei**.

Leserbriefe

Zur Kolumne 'Kanapés im Stehen' vom 16. Oktober:

Tipps für Stehempfänge

Mit Ihrem Kommentar zu den Empfängen sprechen Sie mir aus der Seele. Ich habe auch schon viele dieser Veranstaltungen über mich ergehen lassen. Aber ich kann Ihnen wirklich nur den Rat geben: Stellen Sie sich neben den Küchenausgang, damit Sie gleich etwas ergattern und nicht hungrig nach Hause gehen. Oder essen Sie sich vorher zuhause satt.

Heinz R. (Name der Red. bekannt)
Marbella

Tierquälerei

Heute morgen habe ich beim Spaziergang durch meine Siedlung entdeckt, dass ein neuer Nachbar auf seinem Grundstück, wo sein Haus im Rohbau steht, ein Netz aufgespannt hat, in dem zwei Papageien verheddert waren.

In unserer Siedlung lebt nämlich seit Jahren schon ein Schwarm grüner Papageien. Ein dritter Papagei, der diesen zwei armen Geschöpfen wohl als Lockvogel gedient hatte, sass gefangen in einem kleinen Käfig darunter. [...] Seine Flügel waren blutig und wie es scheint, am Tag vorher gestutzt worden. Mit Hilfe der Policía Local konnten die im Netz hängenden Vögel befreit werden und flatterten zerzaust davon. Der neue Nachbar, der nun eine Anzeige bekommt, wird hoffentlich eine fette Strafe erhalten.



Anne Peer
Estepona